

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit **Bestellgeld**.



Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3021

Ahrensburg, Dienstag, den 6. Dezember 1898.

21. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die

### Stormarnsche Zeitung

für den Monat Dezember werden von den Postanstalten und von unserer Geschäftsstelle zum Preise von **45 Pfg.** einschließlich **Bestellgeld** entgegengenommen.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 4. Dezember. Den jahrelangen Wünschen und Bemühungen einiger Schornsteinfegermeister des hiesigen Kreises, in der Abgrenzung der der Größe nach außerordentlich verschiedenen Rehrbezirke eine Abänderung eintreten zu lassen, ist jetzt endlich Rechnung getragen worden. Die Neueinteilung, welche mit dem 1. April 1899 in Kraft tritt, ist vom Bezirksauschuß in Schleswig beschlossen worden, durch dieselbe werden einzelne, übermäßig große Rehrbezirke, z. B. Wandsbek, verkleinert, kleinere vergrößert. Die Neueinteilung ist folgende: 1. Rehrbezirk, befassend die Stadt Oldesloe, den Flecken Reinfeld, die Amtsbezirke Neuhof, Zarpfen, Rehhorst, Tralau, Nützdau und Friesenburg. 2. Rehrbezirk, befassend die Amtsbezirke Bargtheide, Zersbet, Eisebe, Rumpel, Krumbel, Rehwisch und Klein-Wesenberg. 3. Rehrbezirk, befassend die Amtsbezirke Ahrensburg, Poppenbüttel, Bergstedt, Tangstedt und Siet. 4. Rehrbezirk, befassend die Amtsbezirke Reimbel, Sande, Ohe, Trittau und Lütjensee. 5. Rehrbezirk, befassend die Amtsbezirke Hirschenselde, Altrahlstedt, Barsbüttel und Schiffbek. 6. Rehrbezirk, befassend die Stadt Wandsbek.

\* Ahrensburg, 5. Dezember. Der am Freitag Abend herrschende Süd-West-Sturm steigerte sich mit dem Eintritt der Nacht zu gewaltiger Höhe und erreichte etwa um 11 Uhr seinen Höhepunkt. Mit dem Heulen und Stöhnen der Windsbraut mischte sich das Klatschen und Prasseln des vom Sturm gepöbelten starken Regens und einige Blitze machten das Unwetter noch unheimlicher. Glücklicherweise schwächte sich der Sturm bald nachher ab, wesentlichen Schaden hat derselbe hier nicht angerichtet.

— Von dem im benachbarten Großhansdorf für Rechnung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Hamburg im Bau begriffenen Gensungsheim sind 3. Zt. die Kellermauern annähernd fertig gestellt. Die Wausausführung ist bekanntlich Herrn Bauübernehmer G. Schacht in Bargtheide als Mindestfordernden übertragen worden. Das Gebäude wird 44 Mtr. lang, 18 Mtr. breit und 15 Mtr. hoch und erhält in drei Stockwerken Räume zur Belegung von 50 Betten. Der Eßsaal wird 13 Mtr. lang, 8 Mtr. breit und 5 Meter hoch, alle Räume werden, den hygienischen Anforderungen entsprechend, hoch und luftig eingerichtet. Der Bau soll bis zum 1. August n. Js. fertig gestellt werden.

— Im Hotel „Stadt Hamburg“ feierte gestern der hiesige Männer-Gesang-Verein sein 14-jähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Der gesangliche Theil wurde unter freudlicher Mitwirkung der Delingsdorfer Liedertafel ausgeführt, deren Vorträge mit denen des Männer-Gesang-Vereins abwechselten. Die Ausföhrung war eine durchaus lobenswerthe, auch die des Instrumental-Konzerts, das, wie die Gesangsvorträge, unter der Leitung des Herrn Müllers H. Ahlers von hier, stand, ließ nichts zu wünschen übrig. Einen effektvollen Schluß des Konzerts bildete der Vortrag des Zigeunerchors aus der Oper „Preziosa“ durch die vereinigten Gesangvereine mit Musikbegleitung. An das Konzert schloß sich der übliche Ball.

§ Wohldorf, 3. Dezember. Herr Gemeindevorsteher Zimmermann hier selbst kaufte

für seinen Sohn die Schlachtereie des Herrn Bullhorn in Ohstfeld mit Grundstück für 15 500 Mk. Der Antritt erfolgt zum 1. Mai nächsten Jahres.

— **Sasel**, 1. Dezbr. Einige recht unterhaltende Abende vermachte in letzter Zeit der hiesigen und der umwohnenden Bevölkerung der Gastwirth Herr Kessler in Sasel. Er hat in seinem Etablissement eine Bühne errichtet und veranstaltet nun von Zeit zu Zeit bei mäßigem Eintrittsgeld Theatervorstellungen. Die bisher ausgeführten Stücke, die mit gutem Geschick ausgewählt dem Interesse und dem Gesichtskreis der ländlichen Bevölkerung entsprachen, genügten bescheidenen Ansprüchen vollständig und fanden den wohlverdienten Beifall der Besucher. Durch das bisher befundene Interesse ist Herr Kessler ermuntert worden und so fand am Sonntag, den 4. d. abends ein Unterhaltungsabend statt an welchem der geschichtliche Roman des Kapitäns Dreyfus vorgeführt wurde. Ausgeführt wurde das Spiel von dem Dreyfus-Ensembles aus Hamburg.

— In Krögers Gasthof tagte gestern der landwirthschaftliche Verein „An der Auster“. Aus der umfassenden, aber sehr anregenden Tagesordnung verdient das Gutachten über drei zur Untersuchung nach Kiel eingelieferte Proben Futtermehls besonders hervorgehoben zu werden. Die Untersuchung hatte ergeben, daß das von Herrn H. J. Zimmermann in Altmühle bezogene Futtermehl den höchsten Nährwerth enthalte. Aus Vergleichen kam die Veranlassung zu dem Resultat, daß dieses Mehl auch in Bezug auf den höheren Preis, der vortheilhafteste Futterstoff wäre.

\* **Altrahlstedt**, 5. Dezember. Bei dem am Sonnabend im Lokale des Herrn Ostermeyer, stattgehabten Cat-Tournee erhielt den ersten Preis, eine Gans im Gewicht von 14 Pfund, Herr Wörmde mit 342 Plus, den 2. Preis Herr Köhl, 3. Preis Herr Frieberich, 4. Preis Herr Kollmorgen, 5. Preis Herr Grand, 6. Preis Herr Köhls, 7. Preis Herr Schmidt, den Trostpreis Herr Meyer. Insgesamt betheiligten sich an diesem Tournee 36 Personen.

— Einen bedeutenden Feuerchein gewährte man am gestrigen Abend um 1/8 Uhr am nordöstlichen Himmel. Wie wir hören soll das Feuer in einer erst neu erbauten Gummifabrik in Barmbek gewesen sein.

— Als 3. Abonnements-Vorstellung wird am Mittwoch im Lokale „Altrahlstedter Eivoll“ das Schauspiel „Dorf und Stadt“ oder „s Vorle zur Aufföhrung gelangen.

— **Altrahlstedt**, 4. Dezember. Herr Ludwig Kaufmann-Altrahlstedt verkaufte durch Vermittelung des Maklers Herrn G. Tiedgen hier selbst seine Villa belegen an der Hamburger Chaussee für 12,800 Mark an Herrn Kaufmann Ernst Beier-Hamburg.

— Herr Gastwirth W. Eggers-Oldenselde verkaufte durch Vermittelung des Maklers Herrn G. Tiedgen ein Landterrain von ca. 3 Tonnen, belegen Meindorfer Feldmark, pro Hamburger Quadratfuß 6 Pf., an einen Herrn Alfred Spott-Wandsbek, derselbe gedenkt dasselbe zu gärtnerischen Zwecken auszunutzen.

— **Wandsbek**, 3. Dezember. Am Freitag Abend hielten die städtischen Kollegien eine Sitzung ab, in welcher die Betheiligung der Stadt an dem Neubau der Kirche berathen werden sollte. Der Magistrat hatte bekanntlich eine Vorlage eingebracht, wonach die Stadt zum Kirchenbau 50 000 Mk. beitragen sollte, unter der Bedingung, daß der Bau und die umgebenden Anlagen entsprechend gestaltet würden. In der heutigen Sitzung zog der Oberbürgermeister Rauch die Vorlage zurück, indem er bemerkte, daß der Magistrat sich inzwischen zu seinem Bauwerk überzeugt habe, daß weder in der Stadtvertretung, noch in den außenstehenden Kreisen der Bürgerschaft, noch bei den Organen der Kirchenverwaltung Sympathien für den Vorschlag vorhanden seien.

— Am Donnerstag Abend fand eine Sitzung des Kirchenkollegiums statt, worin

der Vorsitzende, Pastor Redenburg, Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen mit der Landesbrandkasse machte. Der Vorsitzende erklärte, daß der Landesdirektor sich ihm und dem Kirchenältesten Gryhll gegenüber damit einverstanden erklärt habe, aus der Reihe der von der Kirchenverwaltung vorgeschlagenen Sachverständigen einen Obmann zu ernennen. Als nun aber von hier die Hamburger Architekten Fittichen, Hauers, Grotjan und Biol vorgeschlagen worden seien, habe der Landesdirektor bestritten, das Zugeständniß gemacht zu haben und sämtliche Sachverständige abgelehnt. Der Landesdirektor habe nun seinerseits Professor Dgen-Berlin und drei Kieler Architekten vorgeschlagen, um die Sache nun baldigst zu Ende zu bringen, bitte er, den Professor Dgen als Obmann zuzubeziehen. Die Kirchenvertreter Rothe und John wendeten sich lebhaft gegen diesen Vorschlag und traten unter strenger Verurtheilung der Handlungsweise der Landesbrandkasse für den Austrag der Sache im Wege des Prozesses ein. Amtsgerichtsath Selig legte nochmals die juristische Seite der Sache dar und unterstützte den Vorschlag des Pastors Lange, ein weiteres juristisches Gutachten einzuziehen. Nach zweistündiger Verhandlung wurde die Vertagung der Beschlußfassung beschlossen.

### Kleine Mittheilungen.

— Die Gemeinde Blankenese beabsichtigt für eigene Rechnung ein Elektrizitätswerk zu erbauen. Seitens der Gemeindebehörde hat aus diesem Anlaß eine Umfrage über die voraussichtliche Stromentnahme aus dem zu errichtenden Werke in neuerer Zeit stattgefunden. Dieselbe hat bis jetzt, obgleich noch nicht alle Umfragebogen zur Stelle sind, folgendes Resultat ergeben: Angemeldet haben in Blankenese 110 Grundbesitzer 2419 Glühlampen, 25 Bogenlampen und 7 Elektromotoren. Unter den 110 Grundbesitzern befinden sich 8, die die Zahl der Lampen 3. Zt. noch nicht angeben können. In der Gemeinde Dockenhuden haben sich 17 Grundbesitzer mit ca. 400 Glühlampen, 3 Bogenlampen und 2 Elektromotoren gemeldet. In Blankenese wird sich vorläufig die Zahl der Glühlampen auf rund 3000 stellen können, ein Resultat, womit man zu Anfang wohl zufrieden sein kann. Das gesammelte Material ist zunächst zur weiteren Bearbeitung dem für diese Angelegenheit gewonnenen Beirath, Herrn Bauinspektor v. Gaisberg in Hamburg, übermittelte worden.

— Die Hamburger Schulbehörde beabsichtigt die Schiefertafel aus der Schule zu verbannen. Bei einer Umfrage erklärten sich aber 61 Schulen für unbedingte Beibehaltung der Tafeln, nur 14 waren für Abschaffung und die übrigen glaubten, sie wenigstens beim Rechnen nicht entbehren zu können. Mithin ist ihre vorläufige Existenz gesichert.

— Für die Erbauung der Absterber Gedächtniskirche sind bisher ungefähr 20 000 Mk. eingegangen. Gegenwärtig wird die vom Herrn Oberpräsidenten bewilligte Hauskollekte für die genannte Kirche in den Kirchengemeinden unseres Landes veranstaltet.

— Auf dem Gute Schulbrook in Mecklenburg brannte das Viehhaus nieder. Ueber 40 Stück Rindvieh sowie 10 Pferde sind in den Flammen umgekommen.

— Wegen Rettung eines Matrosen im Kattegat wurde dem Kapitän Gadeburg in Hadersleben eine goldene Uhr mit dem Bild und dem Namenszug des Kaisers, dem Steuermann des Schiffes ein Fernrohr und einem Matrosen 150 Mark geschenkt.

— Der 23-jährige Sohn des Stationsverwalters und Gastwirths Witt in Schuby (Schwanen) machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Man fand ihn Morgens quer über dem Bette liegend, durch einen Schuß in die Schläfe getödtet. Dem Vernehmen nach soll ein Liebesverhältniß die Ursache gewesen sein.

— Der Christbaumhandel nimmt auch in der Gegend von Norderf von Jahr zu Jahr immer mehr zu. Mehrere Guts- und Hofbe-

sitzer, welche im Besitze geeigneter Ländereien sind, betreiben zu diesem Zweck in umfangreicher Weise die Anpflanzung und Aufzucht von Tannenschonungen. Wie groß das Absatzgebiet bezw. die Nachfrage ist, daraus erhellen, daß z. B. dieser Tage der Pächter der hiesigen Badeanstalt eine mit über 2000 Bäumen bestandene, den Gemeinden Borgdorf-Seedorf gehörende Schonung zur sofortigen Abholzung ganz ankaufte. Der Käufer zahlt für jeden Baum 21 Pfg. und hofft, den ganzen Bestand schon in den nächsten Tagen in Kiel und anderen größeren Orten mit Nutzen absetzen zu können.

### Übbeck.

Zahlreiche Travemünder Fischer überraschte am Freitag ein orkanartiger Sturm während ihrer Arbeit auf hoher See. Mehrere Boote sind ausgeblieben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Insassen ertrunken sind.

### Neueste Nachrichten.

Sonneberg, 4. Dezember. In dem zwei Stunden von hier entfernten Eichenhal brannte in letzter Nacht das Krautwurst'sche Anwesen nieder. Sieben Personen im Alter von 8 bis 27 Jahren, Angehörige und Verwandte des Eigentümers sind verbrannt. Nur die Frau desselben und drei Kinder wurden gerettet.

Paris, 3. Dezember. Das „Echo de Paris“, eins der Organe der Generalstabs-partei, bringt eine Mittheilung, wonach ein Richter des Kassationshofes dem Vertrauensmanne des „Echo“ eröffnet habe, der Kassationshof werde spätestens nächste Woche die Ueberführung Dreyfus nach Paris anordnen, da er seiner unmittelbaren Aussagen nicht länger entbehren könne.

— Anderweitigen Mittheilungen zufolge will Cavaignac, der frühere Kriegsminister, sein Abgeordnetenmandat niederlegen, auch Zurlinden soll seine Demission als Kommandant von Paris geben wollen. Das geheime Dossier wird dem gesammten Kassationshofe nicht nur einer Kommission vorgelegt werden. Es soll nichts gegen Dreyfus enthalten, da es erst seit 1896 gesammelt wurde, als Dreyfus längst auf der Teufelsinsel saß. Die Regierung hat für ihre Vernichtung vor dem Kassationshof alle Offiziere und Beamte des Berufsgeheimnisses entbunden.

Paris, 5. Dezember. Picquardt richtete gestern Nachmittag an den Kassationshof ein Gesuch, betreffend die Zuständigkeit von Richtern. Das Gesuch stützt sich auf verschiedene Artikel der Strafprozeßordnung, namentlich auf Artikel 527 und 536. Im letzteren heißt es, es solle unter Abänderung des Artikels 527 dem Kassationshof die Entscheidung über die Kompetenz von Richtern in solchen Fällen zustehen, wo das Kriegs- oder Marinegericht einerseits, das Zivilgericht andererseits mit der Prüfung desselben, oder mit einem ähnlichen Vergehen befaßt ist. Der 536 sagt weiter, der Kassationshof solle bei Beurtheilung eines solchen Kompetenzkonfliktes die Entscheidung über diejenigen Schritte treffen, die von der richterlichen Behörde, die die streitige Sache abnimmt, bereits gethan sein sollen.

Paris, 3. Dezember. In Deputirten-treffen verlaute, der Kassationshof werde zwar nichts thun, um eine Vertagung des Prozesses Picquardt herbeizuföhren, doch würde das Kriegsgericht, falls Labori bei Beginn der Prozeßverhandlung Vertagung beantrage, dem Antrag willfahren.

Beking, 4. Dezember. Die Kaiserin zeigte den Verhandlungen über die Frage einer Audienz der europäischen Damen eine entgegenkommende Haltung, sie gab ihre Zustimmung dazu, daß acht Damen in Säulsten in das Palais getragen wurden. Es bleibt nur noch die Frage bezüglich der Dolmetscher zu lösen übrig. Nach deren Regelung ist die Audienz wahrscheinlich. Das Programm für den Empfang ist schon festgestellt, die Kaiserin wird den Damen ein Frühstück geben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[2]

### Deutsches Reich.

Bei der Berechnung des Einkommens der physischen Personen in Preußen nach den Einkommensteuerergebnissen des Jahres 1897/98 kommt die „Statist. Corr.“ zu folgenden Ergebnissen: Das steuerpflichtige Einkommen betrug bei 2,763,995 Personen 6,374,228 Mill. Mark. Zu diesem steuerpflichtigen Einkommen sind noch die gesetzlich zulässigen Abzüge hinzuzusetzen, deren Höhe sich genau nur für die Einkommen von mehr als 3000 M. ersehen läßt, nämlich 7,450 Mill. M. für Klassen u. Beiträge und 31,339 Millionen für den Lebensversicherungs-Prämien. Ferner ist dem veranlagten Einkommen noch der Gesamtbetrag der bei Einkommen von weniger als 3000 Mark für jedes Kind unter 14 Jahren vorgenommenen Abzüge von je 50 Mark hinzuzurechnen; bei 2,418,667 Steuerpflichtigen mit Einkommen bis zu 3000 Mark sind über 630,000 Personen deshalb auf eine niedrigere Stufe ernähigt und ist ferner bei einer sicher doppelt so starken Personenzahl überhaupt ein entsprechender Abzug vorgenommen worden. Wenn für erstere Personen durchschnittlich ein Abzug von 80 Mark angenommen wird, so ergibt sich für diese ein Ausfall an steuerpflichtigem Einkommen von rund 50 Mill. M.; für die sonstigen Abzüge aus § 18 des Einkommensteuer-Gesetzes wird ein gleicher Betrag von 50 Mill. M. in Ansatz zu bringen sein. Für die aus §§ 18 und 19 des Einkommensteuer-Gesetzes freigestellten rund 220,000 Personen wird ein Gesamteinkommen von 214,5 Mill. berechnet. Gänzlich einkommensteuerfrei waren 8,738,527 Personen. Für diese wird ein Mittelatz von 450 Mark Einkommen angenommen. Das ergibt ein Gesamteinkommen der Einkommensteuerfreien von 3932,337 Mill. Mark. — Unter Zusammenrechnung der genannten Einzelbeträge würde sich als Gesamteinkommen der physischen Personen in Preußen im Jahre 1897/98 die Summe von 10,660,944 Millionen Mark herausstellen. — Eine gleiche Berechnung für 1892/93 ergibt 6,005,229 Millionen Mark Einkommen der Einkommensteuerfreien von 3932,337 Mill. Mark. — Unter Zusammenrechnung der genannten Einzelbeträge würde sich als Gesamteinkommen der physischen Personen in Preußen im Jahre 1892/93 die Summe von 10,660,944 Millionen Mark herausstellen. — Eine gleiche Berechnung für 1892/93 ergibt 6,005,229 Millionen Mark Gesamteinkommen der physischen Personen. Von 1892/93 bis 1897/98 würde das Gesamteinkommen nach diesen Berechnungen rund 780 Millionen M. d. h. um 7,9 pZt. gestiegen sein; die Gesamtbevölkerung ist nach den entsprechenden Personenstands-Aufnahmen von 29,859,224 auf 31,849,116 Personen, also um 6,12 pZt. gewachsen, so daß das gesamte Einkommen der physischen Personen stärker gestiegen wäre.

Der „Eol.-Anz.“ will erfahren haben, daß Kaiser Wilhelm entschlossen sei, im nächsten Sommer England zu besuchen. Er wolle im Juli kommen und bis August bleiben und während dieser Zeit mehrere industrielle Hauptzentren Großbritanniens, wenn möglich auch Irland besuchen.

In selten scharfer Weise hat das Reichsgericht ein Urteil des Landgerichts in Beuthen, wodurch der Kolporteur Dylong wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, zurückgewiesen. Dylong hatte im Mai unter den polnischen Arbeitern in der Gegend von Rattowil ein Flugblatt verbreitet, welches zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten aufforderte. In der Begründung

seines Urtheils sagt nun das Reichsgericht: Das Urteil enthält so viel Unfertigkeiten, daß es nicht aufrecht erhalten werden konnte. Das Urteil läßt zunächst jeden Aufschluß darüber vermischen, ob das Landgericht selbst sich über die Grenze zwischen der Behauptung von Thatsachen und der Kritik resp. dem Ausdruck eines Urtheils klar geworden ist. Es sind doch Bedenken möglich, ob nicht in dem, was die Vorinstanz als Behauptung von Thatsachen aufführt, nur allgemeine Urtheile zu sehen sind. Viel bedenkllicher ist die Feststellung des subjektiven Thatsbestandes. Hier ist nur festgestellt, daß die Angeklagte hätte wissen müssen, daß die von ihm verbreiteten Thatsachen unwahr seien. Diese Feststellung schließt den Verdacht nicht aus, daß das Landgericht eine bloße Fahrlässigkeit für ausreichend gehalten hat. Bei der Steuergesetzgebung ist zwar das Wissen des Angeklagten angenommen worden. Dies kann aber das Urteil nicht tragen, zumal bei der exorbitant hohen Strafe — das Landgericht Bosen hat wegen Verbreitung desselben Flugblattes nur auf 100 Mark Geldstrafe erkannt — noch andere Momente maßgebend gewesen sein müssen. Bedenklich ist, daß der Reichstag, soweit er Gesetze beschließt, als Staatseinrichtung angesehen worden ist, während eine solche nur in dem Bestehen der gesetzgeberischen Körperschaft gefunden werden kann. Was endlich die Verächtlichmachung von Anordnungen der Obrigkeit betrifft, so kann das Gesetz nur dann Anwendung finden, wenn es sich um wirklich existierende Anordnungen der Obrigkeit handelt.

Ueber die Militärvorlage schreibt ein Berichterstatter, sie solle im ganzen etwa 28 Millionen Mark an dauernden Ausgaben verursachen: für Preußen etwa 20, für Sachsen 4, für Bayern 3, und für Württemberg etwa 1/4 Million. Für 1899 dürfte nur etwa der vierte Theil angelegt, der Rest auf die folgenden vier Jahre vertheilt werden. Ebenso solle von den einmaligen Ausgaben, die für die vier Kontingente zusammen sich auf etwa 133 Millionen belaufen, zunächst nur etwa der dritte Theil in Ansatz gebracht werden.

Die vom „Hann. Cour.“ und der „Arenzzeitung“ lancirte Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts Herrn v. Lucanus wird dem „B. T.“ von gut unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Herr v. Lucanus hat zu wiederholten Malen schon dem Wunsch Ausdruck verliehen, von der Würde seines Amtes befreit zu werden, aber niemals hat ein derartig kundgegebenes Verlangen beim Kaiser Berücksichtigung gefunden. Auch diesmal ist niemals ernstlich von der Transferrung des Herrn v. Lucanus in ein anderes Amt, das ein Ruheposten darstellt, die Rede gewesen.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Wie wir nachträglich aus Kreisen, die mit der Marine in Verbindung stehen, erfahren, ist der Untergang des S-Torpedoboots Nr. 55 im September v. J. bei Zehnmarn nicht nur infolge Sinkens, weil es Wasser zog, sondern zugleich infolge regulären Kenterns erfolgt. Das Fahrzeug, von einer starken See erfaßt, kam zwischen zwei Wellenbergen im dazwischen befindlichen Wellenthal „dwards“ zu liegen und wurde in dieser Lage von einer mächtigen Welle zum Kentern und Sinken gebracht. Bei den Torpedodivisionsbooten von etwa dem doppelten Tonnengehalt von 250—480 Tonnen ist derartige noch nicht vorgekommen. Der Vorgang verweist daher aufs neue auf den all-

mählichen Erfaß der kleinen S-Boote durch Boote von beträchtlich stärkerem Tonnengehalt. In dem Prozeß Witte wider Stöcker wurde die von Pastor Witte eingelegte Revision vom Kammergericht abgewiesen. Hofprediger a. D. Stöcker wurde freigesprochen.

Die „Aölnische Zeitung“ schreibt zu der Kreuzzeitungsmeldung, daß Herr v. Lucanus für ein hohes Staatsamt in Aussicht genommen sei, diese Nachricht dürfte nichts Anderes als ein Fühler sein, der sich nicht bestätigen würde. Gemeint sei offenbar die Stelle des Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam für deren Besetzung bisher ein älterer Oberpräsident bezeichnet wurde. Dasselbe Blatt vermeldet, daß in den aller-nächsten Tagen eine Reihe höherer Stellen neu besetzt werden sollen, andererseits aber auch für die nächste Zeit der Rücktritt mehrerer Regierungspräsidenten infolge Krankheit oder hohen Alters erwartet werde.

Das Abkommen über den obersten Militärgerichtshof hat in Bayern namentlich auch in Centrumstreifen arg enttäuscht. In einem Stimmungsbilde, daß der „Germania“ aus Bayern zugeandt wird, heißt es u. A.: „Lähmende Mißstimmung hat sich aller wahrhaft patriotischen Kreise bemächtigt. Da nützt es nichts, daß sich der Anville in erster Linie gegen die verantwortlichen Räte der Krone richtet. Was ist denn damit ausgerichtet? Die sind und bleiben „seßhaft“. Den Gedanken kann man oft und oft in lähmender Resignation hören: Es nützt doch Alles nichts, bis das wir ganz preußisch sind, ein Stück um das andere fällt, das Verhängniß ist nicht mehr aufzuhalten. Gewiß, der Politiker darf sich hiervon nicht ankränkeln lassen, sonst treibt er nur Wasser auf die Mühlen Derer, denen der Amalgamirungsprozeß noch zu langsam geht, aber solche Stimmung ist nur zu begrifflich und die Furcht ist nur zu sehr begründet, daß die Abmachung, welche auf dem Münchener Hauptbahnhof ihre Befiegelung erfährt, recht verhängnißvoll wirkt für uns in Bayern.“

Nach einem der Hamburgischen Börsenhalle aus Deutsch Südwest-Afrika über Kapstadt zugegangenen Telegramm sind im südlichen Theile von Groß-Nama-Land Diamanten gefunden worden. Eine Fundstelle von blauer Erde wurde bereits vor längerer Zeit zwischen Gibeon und Berseba entdeckt und ist daselbst nach edlen Steinen geschürft worden.

Ueber die Ansprache des Kaisers in Bethlehem schreibt Naumann's „Silse“: Die Ansprache wurde nicht vor „sämmlichen anwesenden Geistlichen“ gehalten, sondern vor dem deutsch-evangelischen Geistlichen im Orient (Saloniki, Smyrna, Haifa, Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, Alexandrien, Kairo). Sie enthielt den politisch wichtigen Satz: „Alle anderen wollen vom türkischen Besitz etwas haben, wir aber wollen nichts.“ Die Enttäuschung über die heiligen Stätten fand mit Berufung auf Hofprediger Dreyander starken Ausdruck. Die Orientgeistlichen sollen, so etwa sagte der Kaiser, weniger direkte Propaganda unter den Mohammedanern treiben, als durch praktische Christenthum den Beweis liefern, daß allein der Protestantismus im Stande ist, der mohammedanischen Welt einen Eindruck von der Kraft des Christenthums zu geben. Im Gegensatz zum Dogmenkämpfer der orientalischen Kirchen solle der Protestantismus eine undogmatische Lebensmacht sein. Hoffentlich wird bald der Wortlaut gerade dieser Kaiserrede veröffentlicht.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Justizminister, in welchem der Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums volle Amnestie für Verbrechen der Majestätsbeleidigung oder Beleidigungen von Mitgliedern des Kaiserhauses, die bis zum 2. Dezember begangen sind, ertheilt und nach welchem 548 anderen Personen der Rest der Freiheitsstrafe erlassen wird.

#### Großbritannien.

Eine bei Londons aus Bissabon eingegangene Meldung besagt: Das Schiff „Holbein“ berichtet: daß es den Dampfer „Clan Drummond“ im Biscanischen Meerbusen untergehen sah. 23 Personen von der Mannschaft wurden gerettet; die übrigen 37 sind ertrunken.

Die Gerüchte, daß Deutschland den Anlauf der Karolineninseln plane, werden von der englischen Presse immer bestimmter verbreitet. So will der Berliner Korrespondent der „Daily News“ erfahren haben, daß die Meldung, Deutschland beabsichtige, die Karolinen inseln mit Ausnahme der an Amerika abzutretenden Insel zu erwerben, richtig sei. Sollte Spanien gewillt sein, die Inseln an Deutschland zu einem vernünftigen Preise zu verkaufen, und sollte Deutschland die Ueberzeugung gewinnen, daß keine Verwickelungen aus einem solchen Geschäft entstehen würden, so würde es abgeschlossen werden. Die deutsche Regierung würde inbezug in keinem Falle etwas thun, was die deutsch-amerikanischen Beziehungen trüben oder auf den Widerstand Englands stoßen könnte.

#### Frankreich.

Die „Pötte République“ giebt Andeutungen über den Inhalt des geheimen Dokuments der Dreyfusakten, das mehrere echte und wichtige Schriftstücke enthalte. Darunter ein Telegramm des Obersten Panizzardi an die italienische Regierung, worin er sagt, daß die italienische wie die deutsche Botschaft nie Beziehungen zu Dreyfus gehabt hätten.

Ein Redakteur der englischen „Evening News“ will den Aufenthalt Zolas entdeckt haben, der verschwandene Schriftsteller soll in dem hübschen Städtchen Chersey an der Themse, 30 km von London wohnen.

Diejenigen, die glauben, der Kassationshof werde in den Prozeß Picquardt eingreifen, dürften sich irren, der Kassationshof hat mit Oberst Picquardt bisher nur als Zeugen in der Dreyfusfrage zu thun. Allerdings scheint er ihn für einen sehr wichtigen Zeugen zu halten, worauf die wiederholten tagelangen Vernehmungen hindeuten. Dem Kriegsgericht kann der Kassationshof Picquardt nicht entziehen, erst wenn dieser verurteilt würde, könnte die Sache durch eine Revision vor den höchsten Gerichtshof kommen.

#### Rußland.

Der englische Redakteur Stead will eine Unterredung mit dem Zaren über die Abrüstungskonferenz gehabt haben. Der Zar erklärte, er wünsche, daß die Mächte sich über drei Punkte ins Einvernehmen setzten. Erstens könnten sie sich verpflichten, ihre Rüstungen nicht zu vermehren, zweitens nach Ablauf von fünf Jahren in einer neuen Konferenz sich über die Aufrechthaltung des Prinzips der Abrüstung verständigen und drittens sich über ihre Haltung gegenüber Kriegsdrohungen schlüssig machen. Bei auftauchenden Streitfragen müßten die gegenseitigen Ansprüche durch Vertrauensmänner, ähnlich wie beim

### Christine.

Erzählung von Zoe von Reuß.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Gefällt er dir nicht?“ raunte ihr eine ehemalige Schulkameradin ins Ohr. „Was willst du? Er ist doch fein —“

„Besinne dich nicht! Er bringt dich auf den Platz!“ klang es von der andern Seite.

Die Mädchen hatten recht. Nun sie einmal hier war, mußte sie auch mit Karl Wachsmuth tanzen. Sie würde es auch liebengern gethan haben, weil er ihre Eltern gekannt hatte, wenn sie ihr Mißtrauen hätte besiegen können. Sie vermochte aber einmal kein Vertrauen zu seiner Person zu fassen. Einerlei — jetzt handelte es sich nur um seine flinken Beine!

Und er tanzte wirklich wie ein Tanzmeister, daß Süßholz, das er ihr dabei ins Ohr flüsterte, wäre auch zu überhören gewesen, aber das zärtliche Händedrücken ließ sie sich nicht gefallen. Darum war sie froh, als der Tanz zu Ende war und sie auf ihren Platz zurückkehren konnte.

Dort traf sie Gottfried und Kadusch, die sie erwartet hatten. Gottfried war seelenvergnügt und musterte die Dirne. Er war eigentlich ganz zufrieden immer auf dem Tiendenhofe zu bleiben und ein Hagestolz zu werden, obgleich solch Menschenkraut auf dem Erden-

oder ein Unkraut ist. Nur zuweilen wandelte ihn doch die Lust an, die Dirnen zu hänseln, oder den offiziellen Spaßmacher in den Spinnstuben zu machen. Doch wurde ihm die Sache gewöhnlich bald wieder langweilig, denn die Früchte, die bei solchen Gelegenheiten vom Baume des Vergnügens fielen, Kisse und Händedrücken — andere fingen sie auf. Dennoch kam ihm heute wieder die Lust, einmal ordentlich mitzutanzen.

„Wollen wir zusammen einen Reih'n machen, Lüttger?“ fragte den passenden Gottfried eine rothröthige stumpfnasige Dirne, die ihm den Wunsch von dem ehrlichen Gesicht ablas, indem sie sich an ihm herandrängte, den rasch ausgetrunkenen Schoppen noch in der Hand haltend. Weitere aufstachelnde Worte wurden unverstanden durch ein heimliches, treuloßes Beifallsgelächter der Menschen und ein warnendes Krurren des Hundewiehs... Inzwischen war Gottfried schon in die Falle gegangen.

Das übernützhige Mädchen im Arme, just wie die andern, trat er in den Kreis und begann sich mit ihr zu drehen. Da es die Großnechte und Glassläser thaten, mußte es doch ein Vergnügen sein!

Die allgemeine Freude machte die Dirne bald wieder nüchtern, sie begann sich ihres Tänzers zu schämen und löste sich wieder. Dann drehte sie Lüttger ein paar mal um die eigene Achse und ließ ihn inmitten der lachenden Menge stehen, verblüfft, beschämt, unglücklich.

Einen Augenblick später stand Christine neben Gottfried und sprach erregt: „Komm, Gottfried, wir wollen zusammen tanzen! Paß auf, es wird gehen!“

„Bravo!“ klang es von seitwärts aus dem Kreise der Zuschauer von bekannter Stimme. Christine blickte auf und erkannte zu ihrer Verwunderung Claus Tienden, der ihr mit großen Augen gefolgt war. Und „Bravo“ klang es von anderer Seite.

Glücklicher Weise gelang das Wagestück eines Tanzes mit Gottfried auch über Erwarten gut. Ungeachtet der drehenden Bewegung stolperte er nicht und fiel auch nicht, trotz der Uebergewichts des Obergewichts über die zwerghaften Beine, auch trat er seiner Tänzerin mit den Nagelschuhen keineswegs auf die Füße. Als die Musik schwieg, hätte er wahrscheinlich gern noch weiter getanz, am liebsten wieder mit Christine. Aber diese war plötzlich von anderen Burschen umstanden, darunter Karl Wachsmuth, der bereits wieder die Glacéhandschuhe aus der Tasche hervor-zog, um die andern auszufechen.

Da, plötzlich hatte Claus Tienden seine Magd vor den Augen aller umfaßt und stand mit ihr blitzschnell unter den Tanzenden. Als die Musik begann, fing er an, sich mit ihr zu drehen, taktmäßig, flott, und schwungvoll! Christine war wie im Traume und empfand es als Bohnen, wie sie so sanft, ruhig und sicher mit ihm dahinschweben konnte. Aber die schönen Träume dauern nicht lange

— schon geleitete er sie auf einen leeren Platz, anscheinend absichtlich, damit sie den halb-trunkenen Burschen fernbleiben konnte.

Doch stand Karl Wachsmuth gleich wieder an ihrer Seite. Diesmal ließ er nicht mit sich spaßen. Mit einem wilden Zornesblick auf Claus Tienden suchte Christine zu einem neuen Tanz mit sich zu überreden.

Aber Christine empfand mit einem Male heftigen Widerwillen gegen den alten Bekannten. Ihre Schüchternheit besiegend, machte sie allerlei Ausflüchte. Umsonst, Karl Wachsmuth ließ sich nicht abschrecken. Da trat Claus Tienden dazwischen. Ohne sich über die Empfindung klar zu sein, paßte es ihm plötzlich überhaupt nicht mehr, Christine tanzen zu sehen, am wenigsten aber mit dem großmäuligen Glacékleifer von der Carlshütte. Schon am Bierische hatte ihm die Hand gezuckt, er hätte Karl Wachsmuth für seinen „Schnal“ gar zu gern eine Maulschelle verfeßt, die derselbe die ganze Woche nicht vergessen hätte. Seiner Magd gegenüber füßte er sich als Herr und war entschlossen, jeden schädlichen Einfluß von ihr fernzuhalten.

„s ist Melzeit!“ sagte er, die Uhr hervorziehend. Die Bleh hat ihre Muden und wird sich nicht melken lassen von der Muhme; es könnte Doktor und Apotheker kosten, wenn sie tritt, Geh' heim Dirne! Schnell!“

Christine war überrascht und wußte nicht recht, ob sie den Befehl als Gunst oder Zorn aufnehmen sollte. Sie sollte nicht lange im Zweifel bleiben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Duell Kartellträger, und nöthigenfalls durch den Schiedspruch eines Unparteiischen geprüft und erledigt werden.

**Amerika.**

Zurückblauen lauten die Nachrichten, die jetzt von allen Punkten der Ostküste eintreffen. Ueber zweihundert Menschen sind dem Schneesturm zum Opfer gefallen. In Boston und Portland in Maine herrscht Trauer in vielen Familien. Der Dampfer „Portland“, der eine Stunde vor Ausbruch des Sturmes ausgelaufen war und Passagiere an Bord hatte, ist untergegangen. Vor den Bureaux der Dampfergesellschaft spielen sich herzerreißende Scenen ab. Der Dampfer war am Sonntag besonders gut besetzt. Nun wird von allen Seiten mehr lebendig wiedertreten. Der Dampfer, ein Schiff von 2500 Tonnen, ist nahe am Cape Cod auf der Truro-Bank gescheitert. Schon hat die Fluth über dreißig Leichen an den Strand gewaschen. Das Unglück geschah angehts einer entsetzten Menge, die wegen des Sturmes keine Hilfe leisten konnte. Zweimal versuchten die Rettungsboote auszufahren, gaben aber, nachdem sie beinahe in der Fluth gefentert waren, den Versuch auf. Man sah das Schiff mitten in der Fluth und wie die Bogen über dasselbe hereinbrachen, die Reeling zertrümmerten, den Schornstein und die Masten wegnahmen. Dann stieß das Schiff auf, und nun sah man, wie die tobende Fluth es zertrümmerte und es mit allen darauf verschlang. Und niemand vermochte zu retten! Bei Cape Cod sind noch 40 andere kleinere Schiffe untergegangen, deren Mannschaft glücklich gerettet wurde. Ein großer anscheinend neuer Viermaster versuchte den Hafen anzulaufen, gerieth aber kurz vor der Einfahrt auf den Sand und wurde von der Brandung zerfchmettert. Die ganze Mannschaft ist ertrunken. Zwischen Eastport und Newhaven zählt man über 80 auf dem Strande liegende Schiffe, deren Mannschaft spurlos verschwunden. In Boston, New-York und Philadelphia sind viele Dampfer eingetroffen, die Schiffer gerettet haben. Der britische Dampfer County, mit Weizen nach Newcastle, ist noch rechtzeitig umgekehrt. Bei Sandyhook traf ihn das Unwetter mit voller Gewalt. Es gelang dem Boote nach schwerem Kampfe mit den Wogen, den schützenden Hafen wieder zu erreichen. Die Reeling war zertrümmert, das Steuerhaus weggewaschen, und die Rettungsboote waren über Bord gegangen. Die Mannschaften hatten zum Theil schwere Verletzungen. Solche und ähnliche Hubsprossen treffen noch weiter aus den Küstenstädten ein.

**Mannigfaltiges.**

Was alles in den großen Waarenhäusern gestohlen wird — so schreibt das „B. L.“ — davon kann man sich kaum einen Begriff machen. Merkwürdigerweise sind jedoch die Thäter weniger Diebe von Profession, sondern zumest Gelegenheitsdiebe und zwar in der größten Mehrzahl Frauen. Ja, neben zweifelhaften Frauenspersonen und Angehörigen der untersten Volksschichten gehört auch eine große Anzahl der Ertrappten dem guten Mittelstande und selbst den besten Kreisen an. Die Chefs der Waarenhäuser wissen dies alles ganz genau und haben daher in ihren Bazaren einen vollständigen privaten Sicherheitsdienst eingerichtet. So sind in einem bekannten großen Waarenhause in der Leipzigerstraße in Berlin neben den dort

„Hast du verstanden, Dirne?“ fuhr sie der Bauer an. „Der Bauer schick, seine Magd heim!“

Claus Tienden hatte das Fröhchen von Anfang an als unbequemen kleinen Erdengast empfunden, der nur Umstände Aufenthalt und Geldkosten verursachte, jetzt sah er es oft mit wirklichem Verdruf an. Denn er war fest überzeugt, daß es die Ursache seines sich zerklügenden Heirathsprojektes war. Die Schützentochter hatte ihm nämlich erklären lassen, „sie könne ledige Freier genug haben und brauche keinen Wittwer zu nehmen.“ Und wenn Claus Tienden, trotz seines Geizes, auch am Ende die Wittgift verschmerzt hätte, das lästige Reden, das die Angelegenheit im Dorfe verursachte, kränkte den stolzen Mann, und erbittert hielt sich der Verschmähte zu Hause, bis das Leutegespräch glücklicherweise nach kurzer Zeit als Eintagsfliege dahinstarb.

Glücklicherweise nahte die Zeit ländlicher Sommerfille und Thätigkeit. Mehr als jemals wurde die Arbeit Claus Tiendens Trösterin, Freundin, Gespielin in der Einsamkeit. Denn einsam begann er sich mehr und mehr zu fühlen, trotz des sonntäglichen Wirthshausbesuches. Es ärgerte ihn, daß Gottfried und Christine bei der Arbeit lustig waren und als gute Kameraden zusammenhielten. Gottfried war nicht ohne angeborenen Humor, der in ländlichen Verhältnissen derselbe glückliche Faktor zu sein pflegt, wie Feinheit und geistprübender Witz in feinen städtischen Kreisen.

ständig postirten Kriminalbeamten vier weibliche Angestellte des Hauses als Detektivi thätig, die sich in der Maste von Kundinnen unter das Publikum mischen und so alle Etagen durchstreifen. Sie sind vollständig in Straßenkleid, die sie noch dazu alle paar Stunden wechseln. So erscheinen sie einmal als elegante Damen, dann wieder als Dienstmädchen mit Korb und Häubchen u. Für jeden Fang, der ihnen gelingt, erhalten sie eine Extraprämie von einer Mark. Die Sistrung der Ertrappten erfolgt jedoch ganz unauffällig. Sie werden in das Privatbureau „gehoben“ und dort so lange behalten, bis sie abends der bekannte „grüne Wagen“ zur Polizei bringt. Welchen Umfang aber diese Diebereien manchmal annehmen, geht daraus hervor, das kürzlich an einem Abend nicht weniger als 25 in flagranti Ertrappte mittels Polizeiwagens abgeholt wurden. Die Objekte, die den Dieben abgenommen werden, besitzen oft einen hohen Werth. So hat es neulich eine Frauensperson verstanden, an zwei Tagen einen Nersmuff und ein Pelzjacket im Gesamtwerte von ca. 450 Mk. zu entwenden. Eine Frau aus dem Handwerkerstande stahl eine werthvolle Standuhr, die Frau eines — Arztes andere werthvolle Sachen. Ja, sogar ein — Professor wurde kürzlich festgehalten, als er eine werthvolle Bronze entwenden wollte. In der jetzt beginnenden Weihnachtszeit wird natürlich die Wachsamkeit verdoppelt, und es dürfte daher allen denen, die es „nicht lassen können“, sehr zu rathen sein, von den ausgelegten Waaren die Finger fernzuhalten.

Der hannoversche Spielerprozeß veranlaßt das deutsche „Adelsblatt“ zu folgenden Bemerkungen: Ist es denn gar nicht möglich den Drachen der Spielwuth, des Luxus und Genußlebens unter den jungen Edelleuten auszurotten? — Wiederum steht eine Anzahl adeliger Offiziere vor Gericht mit einem schmutzigen Wucherjuden, wiederum verkünden die Zeitungen urbi et orbi, wie viel Geld die Herren gebrauchen, um ihren „nobelen Passionen“ zu fröhnen! Darum noch einmal bei diesem traurigen Anlaß: „Deutscher Adel, erwarne dich, besinne dich auf dich selbst,“ sonst wirst du eine Hypokriten, ein Scheinbild, eine verkörperte Lüge, der recht geschieht, wenn sie unter dem Hohngelächter „der andern“ in sich selbst zusammen sinkt, wie leider der einst so stolze französische Adel, der längst nichts weiter von sich zu wissen scheint, als daß er ein Dekorativ ist. Solche Vorfälle, wie diese hannoverschen Prozesse, sind gewaltige Mahnrufe an den Adel, daß er wirklich edel sei. Hier wird gezeigt wo es fehlt.“

Branntwein umsonst. Auf der Station Prestranek der Bahn Wien — St. Peter entgleisten dieser Tage zwei Waggonen einer Lastzuges. Die Waggonen enthielten Fässer, die mit Branntwein gefüllt waren. Eines der Fässer erhielt einen Leck, und der Alkohol floß durch die Fugen aus dem Waggon. In kurzer Zeit hatten sich aus der nahen Ortschaft Prestranek mehr als 150 Personen, Männer und Frauen, mit Gefäßen versehen eingefunden, welche den Branntwein damit auffingen. Den Bahnbewerksamen war es nicht möglich, der Uebermacht Einhalt zu gebieten, weshalb nach St. Peter der Gendarmarie telegraphirt wurde. Als diese ankam hatte der Alkohol bereits seine Wirkung in der fürchterlichsten Weise verrichtet. Sämtliche Bewohner waren total betrunken, und 4 Personen hatten durch den übermäßigen Genuß ihr Leben eingebüßt.

Ermattet von schwerer Arbeit kam Claus Tienden eines Tages vom Felde ein, und war sich schweißtriefend unter dem Vindenbaum auf die Bank. Kaum fünf Schritte entfernt spielte der Knabe an Ziegenpferd und lachte überlaut, wenn die buntgefleckten Böckchen mit drolligen Geberden, die Kraft der Hörner gegenseitig probierend, die Alte umsprangen. Das silberhelle Kinderlachen traf das Ohr des Vaters und klang dem Einsamen, Toderschöpfen plötzlich wie liebliche Musik. Freundlich sah er nach dem Fröhchen hinüber.

Aber der Knabe wurde nach Kinderart des Dinges bald überdrüssig und wandte sich seitwärts, um instinktiv ein neues Spielzeug zu finden.

Sieh, dort blüht ein Gänseblümchen, schlohweiß und im Innern rosig angehaucht! Es reizt das umherschweifende Kinderauge — aber daneben liegt ein Nagel, halb verrotet und vermutlich einem ländlichen Geräth entfallen. Der Knabe kennt die Dinger, der Gottfried, der immer mit Fröhchen spaßt, hat im Kuhstall einen ganzen Kasten von solchen Spielzeug. Und die kleine, umherfahrende Hand greift sicher und fest nach dem farblosen Gegenstande — das Gänseblümchen ist vergessen. — Und Claus Tienden, der den Vorgang neugierig beobachtet hatte, hebt den Knaben plötzlich voll Vaterstolz auf seine Kniee.

„Was ein gutes Händchen werden will, krümmt sich bei Zeiten!“ ruft er erfreut.

Der Raubmörder Albert Wegener wurde im Krankenhaus zu Zeig am Freitag und Sonnabend eingehend verhört. Er bleibt dabei, daß er und noch ein fremder Mensch, den er in Berlin zufällig kennen gelernt habe den Einbruch bei Pastor Koller verübten, und daß der andere dann die Dienstmagd, welche sie überrascht gefistet habe. Wegener gestand, daß er schon im Fußhüßelteler Zuchthause, als er den letzten Theil seiner Strafe verbüßte, den Einbruch bei Pastor Koller geplant habe, weil er wußte, daß der Prediger in der Wohnung stets größere Summen aufbewahrte. Als er in Berlin angekommen sei habe er zuerst versucht, sich durch den Einbruch in der Apostolischen Gemeinde Geld zu verschaffen; der Geldschrank habe aber seinen Versuchen Stand gehalten. Da er erfuhr, daß Pastor Koller einen gleichen Geldschrank besitze so habe er um diesen erbrechen zu können, nach einem Genossen gesucht. Ueber den Mord selbst erklärte Wegener, er habe nicht gesehen, wie sein Genosse über die Kaiser hefiel; er sei mit dem Erbrechen der Kassette beschäftigt gewesen. Wegener, der von früher her genau mit den Gewohnheiten des Dienstmädchens bekannt war und wußte, daß dieses stets dem Gottesdienste in der Kirche bewohnte, will selbst, als die Kaiser die Einbrecher überraschte sehr erstaunt gewesen sein. Da den Kranken die beiden kurzen Verhöre sehr aufregten, ist vorläufig von weiteren Vernehmungen Abstand genommen. — Am Sonnabend ist Wegener gestorben.

Vom Brande des Baldwin-Hotels in San Francisco werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: „Am drei Uhr Nachts bemerkten Passanten, daß das gesammte Kellergehoß des großen Hotels Baldwin, eines der ältesten und elegantesten der ganzen Pacifikküste, in Flammen stand. Ehe die 320 im Hause schlafenden Fremden, das zahlreiche Personal und die Mitglieder des anliegenden Theaters, die gleichfalls dort logirten, benachrichtigt werden konnten, brannte das Treppenhans, und bald bildete das ganze, aus angeblüht unverbrennlichem Rothholz hergestellte Gebäude einen einzigen riesigen Feuerherd. Alles flüchtete in die höheren Stodwerke (das Haus war 6 Stod hoch) und versuchte durch die Fenster und Rettungsgalerien zu entkommen, aber lange, ehe die Letzten ins Freie gelangt waren, hatten die Flammen auch diese Gallerien erfaßt, die unteren Außentreppe zerstört und es an vielen Punkten unmöglich gemacht, die Feuerleitern anzulegen. Der Anblick der verwehelt nach Hilfe Schreienden an den Fenstern des fünften und sechsten Stodwerks war furchtbar, zumal alle Versuche der Feuerwehr, diese zu erreichen immer aussichtslos wurden. Der Besizer selbst, der „Glücks-Baldwin“ wie er wegen seines fabelhaften Glücks in Goldminen und mit Rennpferden genannt wurde, entwickelte eine bewunderungswürdige Energie: Siebenmal drang er in die Gluth, um jedes Mal mit einer geretteten Frau zurückzutreten, dann lehrte er zum letzten Mal in die Flammen zurück, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen. Ein Millionär, Namens White, rettete gleichfalls fünf Personen, als er aber den Versuch machte, eine sechste zu retten, glitt seine Hand auf dem ihn tragenden Fensterkreuz aus und er stürzte 60 Fuß tief hinab auf das Straßengpflaster, um unten zerfchmettert anzukommen. Ein alter Herr, der vergeblich ein junges Mädchen, wohl seine Tochter zu retten versuchte, aber seine Kräfte

unzureichend fand, erschöpfte sich vor Aller Augen. Ein Anderer hatte bereits das rettende Fenster erreicht, als er von den Flammen rüdlings erfaßt wurde und verbrannte, ehe ihm Rettung gebracht werden konnte.

Fürst Bismarck und der alte Wrangel. Eine kostbare Wrangel-Medaille bringen die Bismarckschen Memoiren. Fürst Bismarck erzählt: „Mein alter Freund, der Feldmarschall Wrangel, schickte wegen meiner Haltung gegen Oesterreich 1865 unchiffirt die größten Insulten gegen mich telegraphisch an den König, in denen in Bezug auf mich von Diplomaten die Rede war, die an den Galgen gehörten. Wir blieben infolge dieser Episode Jahre hindurch in persönlicher Verstimmung und gingen am Hofe schweigend nebeneinander her, bis bei einer der vielen Gelegenheiten wo wir Tischnachbarn waren, der Feldmarschall verschämt lächelnd mich anredete: „Mein Sohn! Kannst Du gar nicht vergessen?“ Ich antwortete: „Wie sollte ich es anfangen, zu vergessen, was ich erlebt habe?“ Darauf er nach längerem Schweigen: „Kannst Du auch nicht vergeben?“ Ich erwiderte: „Von ganzem Herzen.“ „Wir schüttelten uns die Hände und waren wieder Freunde wie in früheren Zeiten.“

**Ehre.**

Es kann die Ehre dieser Welt Dir keine Ehre geben, Was Dich in Wahrheit hebt und hält, Muß in Dir selber leben.

Wenn's Deinem Innersten gebricht An echten Stolz'es Stüße, Ob dann die Welt Dir Beifall spricht, Ist all' Dir wenig nütze.

Das flücht'ge Lob, des Tages Ruhm Magst Du dem Eilten gönnen; Das aber sei Dein Heiligthum: Vor Dir bestehen können.

Theodor Fontane.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziefe in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziefe in Ahrensburg und Ultrahlstedt.

**Zur Wäsche:**

Prima Gelseife, grüne Seife, bei Abnahme von 5 Pfd. a 15 Pfg., prima Soda, bei Abnahme von 5 Pfd. a 4 Pfg., Henkel Bleichsoda, 1 Padet 12 Pfg., Bleichwasser, Flasche 10 Pfg., Waisentärke, Seifenpulver, Waschkoh, Seifenwurz, Panamaspähne, Waschkblau, Essive Phenix, Seifenstein, Pottasche, Eau de Lavette, Benzin, Weinflasche 30 Pf., Stoff- und Ausbürstfarben, Crème-farbe. Apotheke in Ahrensburg.

**Witterungs-Beobachtungen.**

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf Gr. reb.
3. + 7,5	+ 4,5	+ 5,5	72	746,0
4. + 9,5	+ 3,0	+ 6,5	71	755,0
5. + 8,5	+ 6,5	+ 8,0	74	759,0

„Meiner Six, du wirst mal ein ordentlicher Bauer werden!“ Und von dem Rinde schweift das Auge zu der sorgsamen Pflegerin, die soeben aus dem Hause tritt, um die Milchschüssel zum Trocknen an die Sonne zu stellen. Das Rind jauchzt Christine entgegen — sie nickt ihm zu und verschwindet geschäftig wieder im Hause!

„Sie ist gut zu ihm, besser als ich!“ denkt Claus Tienden. Dann setzt er im Selbstgespräch hinzu: „Und die Milchschüssel sind weiß wie frischgefallener Schnee. Die Magd der toten Bäuerin gab sie Kadulch, um sie mit der breiten Zunge reinzuwaschen zu lassen, und die tote Gesche ließ es geschehen! ... „Sim, der Zunge ist ein Schelm und wird ein ganzer Kerl werden!“

Allmählig kam der Hochsommer heran. Und Claus Tienden zögerte nicht, dem Gange Natur zu folgen; rüftig mitwirkend griff er ein in die ewig neuschaffende Kraft der herrlichen Gotteserde und dachte an nichts anderes. Nur die Ruhe, der Gleichmuth und die Heiterkeit, die die Arbeit ehemals im Gefolge hatten, waren ihm abhanden gekommen. Und doch füllten sich die Scheunen mit Erntesegen.

In solcher Gemüthsstimmung kam Claus Tienden ein neuer Heirathsvorschlag sehr gelegen. Diesmal war es keine Bewohnerin des Heimatdorfes, vielmehr eine auswärtige. Das kam ihm just gelegen. Die Sache wurde weniger bekannt und gab ihm freiere Bewegung.

Traumhaft und eindrucklos lag die Schwüle des Hochsommers über der fluchdurcheströmten Haide. Das braune Bettlerkind hatte augenblicklich das raue unscheinbare Gewand abgeworfen und sich mit Millionen rother Blüten, wie mit einem Krönungsmantel, geschmückt. Blaue Argusfalter und honigfleißige Bienden gaukelten im Sonnenschein darüber hin. Es war, als ob die Natur auch einmal stillstehen, anhalter sich ausruhen wolle, so gleichmäßig blau lächelte schon tagelang der Himmel auf die Erde hernieder. Beim Untergang der Sonne war der Horizont jedesmal von jedem noch so kleinen Wölkchen reingeseigt, und zeigte eine blante hochgelbschimmernde Kuppel.

Solch köstliches Erntewetter, soviel Schweiß es auspreßte, war Claus Tienden natürlich willkommen. Nur noch ein einziger Tag und die Roggenernte war glücklich geborgen. Der junge Wirth pfißt heute einen lustigen Marsch und der kleine Fröh Klatschte vor Freuden in die kleinen, diden Hände.

Plötzlich kam Claus Tienden ein Gedanke. „Ich nehme dich mit, Fröhing“, sagte er vergnügt, „du sollst das letzte Fuder heimgeleiten!“ Dabei hatte er den Knaben schon in die Höhe gehoben, und sogleich auf den Erntewagen niedergesetzt.

Eilig schwang er sich nach und fuhr, das Rind neben sich stehend, zum Hofthore hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Am 1. Dezember begann mein diesjähriger

# Ausverkauf.

Als besonders preiswerth empfehle für den Weihnachtstisch:

*Kleider-Roben in eleganten Cartons, in Wolle u. Halbwolle, mit Besatz, von 5 Mk. an Cattun u. baumw. Kleiderstoffe von 30 Pf. an Buckskin-Reste von 1-4 Mtr. von 150 Pf. an*

*Bettshlupen v. 220-420 Pf., Handtücher 25 Pf., Betttücher v. 180-400 Pf., Hemden-tuch pr. Mtr. 20 Pf. Wollsaehen: Taillentücher, Unterröcke, Normal-Unterzeug,*

*gestriekte Herren-Westen sehr billig.*

**Reste aller Art bedeutend unter Preis!**

Preisermässigung für Damen-Mäntel, Jacketts & Capes, sowie Herren-Paletots & Anzüge. Nähmaschinen von 38 Mark an unter Garantie.

**Ahrensburg.**

**P. Taddiken.**

## Dankfagung.

Wir sagen hierdurch Allen, die unserer so lieben Tochter das letzte Geleit zu ihrem Grabe gegeben haben, insbesondere Herrn Lehrer Peters und ihren Mitschülerinnen, sowie für die reiche Kranzspende unsern innigsten Dank.

Die tiefbetrübteten Eltern und Geschwister.

**L. Sievers und Frau.**  
Ahrensburg, 5. Dezember 1898.

## Holz-Auktion

Donnerstag, 8. Dezember 1898 werden im Forstrevier Veimoor folgende Holzsektionen, als:

ca. 260 Mtr. Knüppel-Weichholz  
ca. 60 Haufen Buch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:  
Vormittags 10 Uhr.

Versammlungsort:  
Beim Gastwirth Schilling.  
Ahrensburg, 29. November 1898.  
Schweinfurth,  
Gutsinspektor.

## Bekanntmachung,

betr.  
Schulvorsteherwahl

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniz gebracht, daß die diesjährige Ergänzungswahl des Schulkollegiums für die austretenden Herren: Gastwirth Johs. Spiering und Kaufmann Johs. Dewerdick, auf

Wittwoch, den 14. Dezember,  
Nachmittags 2 Uhr,

im alten Schulhause anberaumt ist. Die Liste der Wählbaren ist im Schulinspektorat zur Einsicht ausgelegt und kann daselbst bis zum 13. Dezember d. J. eingesehen werden.  
Ahrensburg, 28. November 1898

Das Schulkollegium.

J. C. F. Dewerdick.

## Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

halte mein Lager von

Tabak, Zigarren und Zigaretten, Pfeifen und Zigarren-Spizen,  
Galanterie u. Leder-Waaren,  
Briefmarken-, Photographie- u. Poesie-Albums,  
Schreibmaterial, Briefpapier in eleganter Verpackung,  
**Spielwaaren**

in großer Auswahl, sowie

**Tannenbaum-Schmuck,**

zur Auswahl von Geschenken bestens empfohlen.

Bemerke noch, daß ich sämtliche Gegenstände von den einfachsten bis zu den feinsten vorräthig habe.

Auch liefere **Visitenkarten** auf Bestellung in schöner Ausführung.

Ahrensburg.

**W. Seidenfaden.**

## Kaffee

in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt henesischen Thee, neueste Ernte

**Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,  
Kolonialwaaren, Gewürze und Früchte,  
Konserven aller Art,**

**Fleischwaaren im Ausschnitt, Butter, stets frisch, in bester Qualität  
Holländer-, Lilsiter-, Schweizer- und Parmesan-Käse,**

garantirt reine **Weine,**

**Cognac, Arrac, Rum, Sfenzen u. ff. Liqueure,  
Tabak, Cigarren und Zigaretten in großer Auswahl**

Ahrensburg.

**M. Gaens, Hagener Allee 14.**

## Öffentliche Versteigerung.

Am  
Wittwoch, den 7. Dezember  
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei Gastwirth Spiering hier, anderweitig gepfändete Gegenstände, als:

**1 Sofa und 1 Tisch**

gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, 5. Dezember 1898.

**Ed. Meyer,**

Gerichtsvollzieher.

## Jeder Schleswig-Holsteiner

sollte sich **Dr. Meyns** schleswig-holsteinischen Haus-Kalender für 1899 kaufen. Zahlreiche hoch- und plattdeutsche, ernste und heitere Beiträge der besten Schriftsteller und Dichter des Landes; Erinnerungen aus der schlesw.-holst. Geschichte; beste Unterhaltung für die Winterabende. Preis 50 Pfg. — Der für einfache Verhältnisse berechnete „**Kleine Almanach für Jedermann**“ kostet nur 15 Pfg. Ueberall zu haben, gegen Einsendung des Betrages in Marken auch direkt von

**H. Lühr & Dircks,**

Garding.

## Hohe Fachschule für Damenschneiderei.

Es können noch einige junge Mädchen an dem

### Lehrunterricht

theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von **Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln**, vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Kostümkleider von 7 Mark an,  
Morgenröcke „ 3

Für tadellosen Sitz übernehme volle Garantie.  
Feinste Referenzen. Zivile Preise.

Hochachtungsvoll

Ahrensburg.

**Fran Direktor.**

Hamburgerstr. 62.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Altrahstedt und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich mich im Hause des Herrn Zimmermeisters Tange, am Bahnhof, als

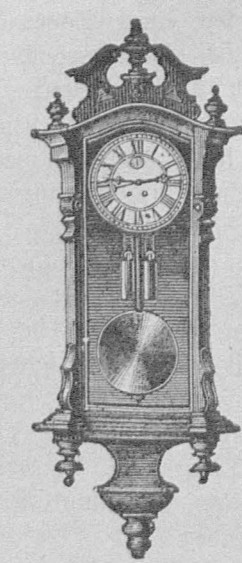
## Uhrmacher

niedergelassen habe. Indem es mein Bestreben sein wird, für gute und reelle Arbeit Sorge zu tragen, bitte ich ganz ergebenst durch gütigen Zuspruch mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

**Fr. Birch, Uhrmacher.**

Altrahstedt am Bahnhof.



Zu Ostern nächsten Jahres wird ein  
**Schmiede-Lehrling**  
gesucht von  
**Otto Kranemann, Schmiedem.**  
Ahrensburg.

**Zungenleiden u. Asthma,**  
sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der Lehrer  
**Suersen, Altona, Gr. Westerst. 241.**  
Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 4-6, Sonntags 10-3 Uhr.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,  
Reparaturen derselben,  
Plombieren, Nervlöthen,  
Zahnausziehen,  
auch schmerzlos,  
und Zahnreinen  
hält sich bestens empfohlen

**G. Fehr,**

Zahntechniker, Ahrensburg,  
Lohe 1, 1. Etage.